

# **VERGILS AENEIS**

## **AENEAS IN KARTHAGO (1, 411 - 626)**

(...) Inzwischen beschleunigten sie den Weg, wie der Pfad ihn wies und schon stiegen sie den Hügel hinauf, der am weitesten über die Stadt ragt und den Blick von oben auf die Burg gegenüber freigibt. Aeneas bewundert den massigen Bau, einst eine Hütte, er bewundert die Häfen und das Lärmen und die gepflasterten Straßen. (...)

"Oh ihr Glücklichen, von denen die Mauern sich schon erheben!" Das sagte Aeneas und sieht zu den Giebeln der Stadt hinauf. Er begibt sich, umgeben vom Nebel, mitten durch die Stadt, mischt sich unter die Menschen und wird von keinem gesehen. Mitten in der Stadt befand sich ein Hain, äußerst schattenreich. (...)

Hier gründete die Sidonerin Dido einen ungeheuren Tempel für Juno, reich an Geschenken und dem Walten einer Göttin. Dem Tempel erhoben sich aus den Stufen goldene Schwellen und Pfosten, die mit Erz befestigt waren, und die Türangel ächzt von der ehernen Tür. In diesem Hain linderte zuerst ein unerwarteter Anblick die Furcht, hier wagte es Aeneas zuerst, auf Rettung zu hoffen und im Unglück wieder zu vertrauen. (...)

Da gab Aeneas einen ungeheuren Seufzer aus tiefster Brust, sobald er die Beutestücke, die Wagen und den Leichnam seines Freundes selbst und Priamus, der waffenlos seine Hände ausstreckt, erblickte. Er erkannte auch sich im Kampf mit den Achiverfürsten verwickelt und die Kampflinie aus dem Osten und die Waffen des schwarzen Memnon. (...)

(...) begann Ilioneus (Gefährte von Aeneas), der Älteste, gefaßten Sinnes also: "O Königin, euch gewährte Jupiter, hier eine neue Hauptstadt zu erbauen und durch Gerechtigkeit anmaßende Völkerschaften zu bändigen. Wir, die unglücklichen Troer, von Stürmen über alle Meere gejagt, bitten dich: Verhindere die Schmach, daß man uns die Schiffe anzündet! Behandle uns ehrliche Menschen mit Schonung und betrachte genauer, was uns widerfuhr! Wir sind nicht gekommen, um eure Libysche Heimstadt mit dem Schwert zu verwüsten oder Raubgut als Beute zur Küste zu schleppen.

Solche Gewalt noch so große Dreistigkeit ist den Besiegten im Sinn. Es gibt einen Platz, den die Griechen mit dem Beinamen Hesperien nennen, ein altes Land, mächtig durch Waffen und Fruchtbarkeit seiner Scholle; dort wohnen oenotrische Männer; jetzt geht das Gerücht um, Nachfahren hätten das Volk nach dem Namen ihres Führers Italien genannt. Hier war unser Kurs, als plötzlich der regenreiche Orion, der sich aus der Flut erhob, uns in unsichtbare seichte Stellen trug und mithilfe des ungestümen Südwindes weithin über Wellen, während uns das Meer überragte, und über unwegsame Felsen verstreute; hierher schwammen wenige von uns an eure Küsten. Was ist dies für ein Menschenschlag? Oder welches so barbarische Vaterland erlaubt so ein Verhalten? Wir werden am Strand von der Gastfreundschaft abgehalten; sie beginnen Kämpfe und verbieten, sich auf den äußersten Rand ihres Landes hinzustellen. Wenn ihr das Menschengeschlecht und irdische Waffen verachtet, so erwartet, dass sich die Götter an das Recht oder Unrecht erinnern. (...)

Es sollte erlaubt sein, die Flotte, die vom Sturm erschüttert ist, ans Land zu führen und aus Bäumen Balken zu machen und die Ruder zu glätten, wenn das Recht gegeben wurde, nach Wiederkehr von Gefährten und König auf Italien Kurs zu nehmen, damit wir fröhlich nach Italien und Latium streben; wenn die Hoffnung auf Rettung aber entrissen wird und dich, bester Teucrervater, das Libysche Meer hat und keine Hoffnung mehr auf Julius besteht, lass uns doch wenigstens zu den Meerengen Siziliens und den Wohnsitzen, die dort bereit stehen, von denen wir hier her gefahren sind, und zu König Acestes aufbrechen."

Solche Worte sprach Ilioneus; da murmelten alle Dardaniden gleichzeitig. Dido senkt darauf ihr Antlitz und antwortet kurz; "Entlaßt aus euren Herzen die Furcht, Teukrer, und verwerft eure Sorgen. Durch harte Bedingungen, und weil mein Reich noch jung ist, bin ich gezwungen, solche Maßnahmen zu treffen und die Grenzen überall durch Wachposten zu schützen. Wer kennt nicht das Geschlecht der Aeneaden, wer kennt nicht die Stadt Troja, ihre Helden und deren Taten und die Brände dieses verheerenden Krieges? Wir Punier haben nicht so fühllose Herzen, Sol schirrt nicht so weit entfernt von der Stadt der Tyrier seine Pferde an! Wo ihr euch auch niederlassen möchtet, im großen Hesperien oder auf den Äckern Saturns oder im Gebiet des Eryx unter dem König Acestes, ich will euch mit Hilfe wohlversehen entlassen und euch mit dem Notwendigen helfen. Wünscht ihr aber, in meinem Reich gleichberechtigt seßhaft zu werden, so soll die Stadt, die ich soeben erbaue, euch gehören. Ziehe eure Schiffe an Land! Zwischen Troer und Tyrier mache ich fortan keinen Unterschied. Und wäre doch euer König Aeneas, von demselben Südwind verschlagen, selbst jetzt bei uns! Gleich sende ich verlässliche Boten zur Küste und heiße sie, in ganz Libyen nach ihm auszuschaun, ob er irgendwo in die Wälder verschlagen ist oder in anderen Städten umherirrt."

*(Aeneas erzählt Dido vom Untergang Trojas)*

So erwähnt sie es; gleichzeitig kündigt sie ein Ehrenopfer in den Tempeln an. Und inzwischen schickt sie den Bundesgenossen nicht weniger als 20 Stiere, 100 borstige Rücken von großen Schweinen, 100 fette Lämmer mit ihren Müttern, Geschenke zu diesem Freudentag. Doch der Innenraum des Hauses wird mit königlicher, glänzender Tracht ausgeschmückt, und man bereitet mitten im Palast ein Gastgelage: kunstvoll gearbeitete Decken, und mit prachtvollem Purpur, zahlreiches Silbergeschirr auf den Tischen, und die Heldentaten der Väter in Gold getrieben, eine lange Reihe an Erfolgen durch so viele Männer vom Ursprung des alten Stammes geführt.

## **VERGILS AENEIS**

### **FEIER MIT DIDO (1, 627 - 756)**

Aeneas schickt den schnellen Achatos zu den Schiffen voraus, um dies Ascanius zu berichten und ihn selbst zu den Stadtmauern zu führen; die ganze Sorge des lieben Vaters liegt in Ascanius. (...)

Eben treten auch der Vater Aeneas und die trojanische Jugend herzu und lagern sich auf die Purpurteppiche. Diener reichen Wasser zum Händewaschen, bieten aus Körben Brot an und halten den Gästen ihre kurzgeschorenen Köpfe als Tücher hin. (...)

Sie bewundern die Geschenke des Aeneas, bewundern Julus und das strahlende Antlitz des Gottes und die Worte, die er ihm nachahmt, ebenso den Mantel und das Gewand, bestickt mit der gelben Akanthusborte. Aber vor allem die Punierin, die Unglückselige, preisgegeben dem nahenden Verhängnis, kann sich nicht sättigen; sie erglüht bei diesem Anblick und ist von den Geschenken und dem schönen Knaben gleichermaßen bewegt. Der aber, kaum daß er Aeneas umarmt und an seinem Hals verweilt und so der innigen Liebe des vermeintlichen Vaters Genüge getan hat, läuft weiter zur Königin. Sie hängt mit den Augen an ihm und mit ihrer ganzen Seele, und manchmal nimmt Dido ihn zu sich auf den Schoß und liebkost ihn und ahnt nicht, die Arme, welch ein mächtiger Gott von ihr Besitz ergreift. Er aber, getreu seiner Mutter Aidalia, beginnt allmählich Sychaeus auszulöschen und versucht ihr Herz, das schon längst abgeklärt und solcher Gefühle nicht mehr gewohnt ist, mit lebendiger Liebe zu gewinnen. (...)

Die Königin verlangte nun den schweren Opferpokal aus Gold und geschnittenen Steinen, füllte ihn mit ungemischtem Wein, wie Belus es getan und alle, die ihn nach Belus gebraucht hatten. Plötzlich herrschte Schweigen in allen Räumen. "Jupiter, der du, wie man sagt, den Gästen ihre Rechte gewährst, gib, daß dieser Tag den Tyriern und den Ankömmlingen aus Troja ein Freudentag werde, auf daß unsere Enkel noch seiner gedenken! Bacchus, der Freudenbringer, und die gütige Juno sollen bei uns sein! Und ihr, o meine Tyrier, feiert das Fest mit eurer besten Laune!" So sprach sie. Und sie goß einen Opfertrank über den Tisch, und nach dem Opfer kostete sie als erste nur mit den Lippen. Dann reichte sie den Kelch weiter an Bitias mit lautem Zuruf. Der griff wacker zu und trank aus dem überschäumenden Pokal und leerte das Goldgefäß. Nach ihm tranken die anderen Fürsten. Nun schlug die vergoldete Kithara der lockige Jopas, den der Riese Atlas unterrichtet hatte. Er besang den Wechselgang des Mondes und die Werke der Sonne, die Herkunft von Menschen und Tieren, den Ursprung von Regen und Feuer, auch den Arktur und das regenbringende Sternbild der Hyaden, das Paar der Trionen, und er sang auch davon, warum im Winter die Sonnen so eilig wieder im Ozean untertauchen und weshalb dann die Nächte so lange sich hinziehen. Die Tyrier spendeten ihm lärmenden Beifall, und die Troer schlossen sich an. Und in wechselnden Gesprächen zog die unglückselige Dido die Nacht in die Länge und trank die Liebe in reichlichen Zügen. Vieles wollte sie über Priamus wissen, vieles auch über Hektor, bald auch, mit was für Waffen der Sohn der Aurora gekommen, bald von welchem Aussehen die Pferde des Diomedes und von welcher Statur Achilles gewesen. "Weiter, mein Freund, und erzähle uns alles von Anbeginn", bat sie, "die Hinterlist der Danaer und den Untergang der Deinen und deine Irrfahrten. Denn schon den siebenten Sommer bist du ja unterwegs und irrst umher zwischen Ländern und Meeren."

Quelle: <http://www.latein-lk.de/Texte/Vergil/vergil.htm>